

Werk

Jahr: 1936

Kollektion: fid.geo

Signatur: 8 GEOGR PHYS 203:12

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN101433392X_0012

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN101433392X_0012

LOG Id: LOG_0050

LOG Titel: Alfred Nippoldt †

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN101433392X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN101433392X>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=101433392X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Alfred Nippoldt †

Johannes Christoph Alfred Nippoldt wurde am 2. Juli 1874 zu Frankfurt a. M. als Sohn des Physikers Wilhelm August Nippoldt geboren. Er studierte 1894 bis 1897 in Göttingen, zunächst mit dem Ziel, sich auf einen technischen Beruf vorzubereiten; die Vorlesungen von Felix Klein waren für ihn richtunggebend. 1903 promovierte er mit der Arbeit: „Die tägliche Variation der magnetischen Deklination, eine Untersuchung über die physikalische Bedeutung der harmonischen Analyse.“

Schon 1895 wurde er in Göttingen Assistent bei Karl Schering am erdmagnetischen Observatorium. Am 1. April 1898 trat er in die magnetische Abteilung des Meteorologisch-Magnetischen Observatoriums Potsdam des Preußischen Meteorologischen Institutes als wissenschaftlicher Rechner ein; ein Jahr später wurde er Assistent. Hier erwarb er unter M. Eschenhagens Leitung die Grundlagen der ausgezeichneten Beobachtungstechnik, die in allen seinen Arbeiten zum Ausdruck kommt, und deren Kenntnis er so vielen Kollegen vermittelt hat, die zur Vorbereitung von Expeditionen oder anderen erdmagnetischen Arbeiten nach Potsdam kamen. 1905 wurde er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, 1909 Observator, erhielt im Jahre 1916 den Titel „Professor“, und am 1. Oktober 1928 übernahm er als Abteilungsvorsteher die Leitung des Observatoriums aus den Händen von Adolf Schmidt. Im Zuge der Zusammenfassung des meteorologischen Dienstes im Reichsamte für Wetterdienst wurde das erdmagnetische Observatorium zum selbständigen Institut der Universität, und Nippoldt wurde am 1. April 1935 zum Direktor ernannt.

Aus der umfangreichen Beobachtungs- und Organisationstätigkeit Nippoldts im Dienst erdmagnetischer Vermessungen sind folgende größeren Aufgaben zu erwähnen: eine Expedition mit G. Lüdeling nach Burgos gelegentlich der totalen Sonnenfinsternis am 30. August 1905; die magnetischen Landesaufnahmen von Südwestdeutschland (1906) und von Hessen (1910/11, gemeinsam mit K. Schering); die wiederholten Beobachtungen an Säkularstationen; zahlreiche magnetische Messungen während des Krieges in Bulgarien und Mazedonien; Messungen mit dem Doppelkompaß auf der Ostsee; die Verlegung des Observatoriums von Seddin nach Niemegek und die Einrichtung einer Erdstromanlage.

Mit dem Aufschwung der angewandten Geophysik nach dem Kriege wurde auch die geologische Bedeutung erdmagnetischer Messungen besser erkannt; in Zusammenarbeit mit Prof. H. Reich wurde eine einheitliche magnetische Vermessung des deutschen Bodens organisiert, und in den beiden Jahren 1934 und 1935 sind die Beobachtungen durchgeführt worden. In Verbindung mit diesen geologisch gerichteten Untersuchungen steht die Konstruktion ausführlicher Karten der erdmagnetischen Elemente und der Anomalien der Vertikalintensität für Westeuropa zur Epoche 1921. Für Geologen und Bergingenieure wurden die Erfahrungen über die „Verwertung magnetischer Messungen zur Mutung“ in einem Buch (1930) zusammengefaßt.

In weiteren Kreisen bekannt geworden ist Nippoldt durch seine verschiedenen lehrbuchmäßigen Darstellungen des Erdmagnetismus: das Bändchen „Erdmagnetismus, Erdstrom und Polarlicht“ aus der Sammlung Göschen (1903; 3. Aufl. 1921); die ausführlichere Darstellung in Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik; das Kapitel „Erdmagnetismus und Polarlicht“ in der „Einführung in die Geophysik“, Bd. II (1929). Hier fand er ein fruchtbares Feld für seine schriftstellerische Begabung.

Von seinen wissenschaftlichen Abhandlungen und kleineren Arbeiten, deren Titel schon von seinem vielfältigen Interesse zeugen, wird eine ausführliche Liste im Jahrgang 1934 der „Magnetischen Beobachtungen in Niemege“ erscheinen. Ein wesentlicher Zug Nippoldts war seine Neigung zu geschichtlichen und philosophischen Betrachtungen, zum Beispiel über „Wesensgleiche und wesensverschiedene Darstellungen“; eine „Anleitung zum wissenschaftlichen Denken“ wurde 1929 mit dem 24. Tausend aufgelegt.

Professor Nippoldt war Mitglied der Internationalen Erdmagnetischen Kommission, der Kaiserl. Leopoldin.-Carolin. Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle a. d. S., und Ehrenmitglied der Estländischen Literarischen Gesellschaft zu Reval.

Auf der Hinreise zur Tagung der Internationalen Vereinigung für Geodäsie und Geophysik in Edinburgh im September dieses Jahres mußte Nippoldt wegen eines heftigen Gallenanfalles die Reise in London abbrechen. Eine scheinbare Besserung hielt nicht an. Am 4. Oktober 1936 wurde er durch den Tod mitten aus seiner Tätigkeit herausgerissen. Sein Lebenswerk wird in die Geschichte geophysikalischer Forschung in Deutschland eingehen.

J. Bartels.